

# Leser schreiben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **86 (2001)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Im Zeichen des Kreuzes**

Tatzeit: Spanischer Bürgerkrieg 1936 bis 1939 (1937, vor 64 Jahren, entstand eines der bedeutendsten Werke von Pablo Picasso zu diesem Krieg, das Bild "Guernica", eine leidenschaftliche Anklage gegen Grausamkeit und Terror.)

Tatort: El Valle de los Caidos (Tal der Gefallenen) zirka 45 Kilometer nördlich von Madrid.

Tatmotiv: Anstatt seine republikanischen Kriegsgefangenen erschiessen zu lassen, beschloss General Franco, sie ein grosses Denkmal, eine aussergewöhnliche Kult- und Wallfahrtsstätte für seine eigenen gefallenen Parteigänger errichten zu lassen.

Tathergang: Zeitweise schufteten über 20'000 republikanische Kriegsgefangene unter unmenschlichen Bedingungen an einem kolossalen Monument von gigantischen Ausmassen. Dieses Denkmal beeindruckt den heutigen Besucher eher durch seine skandalösen Masse als durch seine Schönheit. Die erstellte Basilika: über 260 m lang, über 40 m hoch, von den Kriegsgefangenen aus dem Granitfelsen gehauen. Hoch über diesem Eingang das dominierende, alles überragende zirka 150 Meter hohe Kreuz. Das Kreuz, welches ebenfalls von diesen republikanischen Kriegsgefangenen errichtet wurde; jedoch unter unvorstellbaren Qualen, erbarmungsloser und barbarischer Willkür, menschenunwürdigsten Arbeitsbedingungen ohne die einfachsten Sicherheitsmassnahmen.

Am protzigen Kreuzsockel stehen unter anderem die vier riesenhaften, über 50 Tonnen schweren Figuren der Evangelisten mit ihren jeweiligen Symbolen.

Wer heute das Kreuz – das Symbol der Christen – als Modeschmuck umhängt, möge doch bedenken, dass niemand weiss, wie wenige der zu Tausenden eingesetzten Kriegsgefangenen je lebend zurückkehrten (vermutlich keiner) und welche unfassbaren, allgemein bekannten Gräueltaten im Namen dieses Kreuzes während über 2000 Jahren begangen wurden und werden!

Walter Graber  
Mitglieder der Internat. Brigaden  
Ehrenmitglied der FVS-Sektion Winterthur

**Israel**

Am "SwissCenterforConflictResearch, Management and Resolution" haben vor Jahresfrist die ersten 20 StudentInnen das interdisziplinäre Studium begonnen, in dem sie sich mit Mediation als Beitrag zur Lösung zivilgesellschaftlicher und zwischenstaatlicher Konflikte auseinandersetzen, also mit Vermittlung, Verhandlung, Schlichtung, Ausgleich und Überbrückung als Alternativen der Konfliktbewältigung.

Israel ist seit seiner Gründung vom Konflikt mit den arabischen Nachbarn und seinen palästinensischen Mitbewohnern geprägt. Aber der Kriegszustand ist nicht die einzige Auseinandersetzung, die dem Land zu schaffen macht. Mit einer multikulturellen Gesellschaft, in der sich orthodoxe und weltliche Bürger, aschkenasische und sephardische Juden, Neueinwanderer und Alteingesessene gegenüberstehen, sind die Probleme vielfältig.

Das Institut wird von privaten Spendern aus der Schweiz unterstützt. Der zweijährige Lehrplan am "Swiss Center" umfasst Kurse und Vorlesungen aus den Bereichen Psychologie, Soziologie, Politikwissenschaften, internationale Beziehungen, Philosophie, Rechtswissenschaft, Ökonomie und Medienwissenschaften.

NZZ 7.5.2001

**Malaysia**

23 Mio. Menschen leben im Inselstaat. 60% Malayen, 30% Chinesen und 8% Inder. 53% sind Muslime, 17% Buddhisten, 12% bekennen sich zu chinesischen Volksreligionen, 7% sind Hindus, 6% Christen. Nachdem bisher die verschiedenen Ethnien und Religionen ohne grössere Konflikte zusammengelebt haben, bahnt sich seit den Wahlen von 1990 und verstärkt seit 1999 eine Polarisierung an. Bisheriger Höhepunkt war die Anklage von 44 Paaren (am Valentinstag im Februar 2001) wegen "körperlicher Nähe". Nachdem das islamische Recht seit 1999 offiziell auf die muslimische Bevölkerung anwendbar ist, gibt es eine erstarrende fundamentalistische Bewegung, die eine Ausdehnung des islamischen Rechtes auf die gesamte Bevölkerung fordert. Premierminister Mahathir bin Mohamad hat zur Verteidigung des säkularen Staates aufgerufen.

Rationalist Bulletin Nr. 69, April 2001

**Portugal**

Portugals Parlament hat ein neues Gesetz über die Religionsfreiheit gebilligt. Es soll die minoritären Gemeinschaften mit der katholischen Kirche gleichstellen. Kritiker bemängeln aber, dass weite Teile nur für die Minderheitsgruppen gelten sollen und nicht auch für die katholische Kirche, deren Konkordat mit dem Staat ebenfalls zur Revision ansteht. Das neue Gesetz sieht auch für die minderheitlichen Kirchen und Glaubensgemeinschaften die Möglichkeit der Anerkennung durch den Staat vor. Überdies sollen Katholiken und Anhänger anderer Religionen in Zukunft frei bestimmen können, ob ein halbes Prozent ihrer Einkommenssteuer der jeweiligen Gemeinde zufließt.

Wegen der Ausnahmen für die katholische Kirche wurden aber auch Zweifel an der Verfassungsmässigkeit des Gesetzes laut. Gemäss Artikel 41 der Verfassung, der die Religionsfreiheit garantiert, sind Kirchen und andere Religionsgemeinschaften vom Staat getrennt.

NZZ 28.4.2001

**Spanien**

Die katholische Kirche Spaniens ist über die Passivität der Regierung Aznar in Sachen Finanzierung der Kirche und Religionsunterricht verärgert. Die an sich laizistische Verfassung von 1978 berücksichtigt die besondere Stellung der katholischen Konfession im Land, das zu 99 Prozent katholisch ist und in dem sich sieben von zehn Paaren nur vor dem Altar trauen lassen, was auch vom Staat als Eheschluss anerkannt wird. Die Kirchensteuer ist aber an sich freiwillig, so wie auch der Katechismus. Der Staat ergänzt grosszügig das Budget der katholischen Kirche, nicht aber anderer Konfessionen, was nur im Sinne einer Übergangslösung gedacht war. Diese Unsicherheit möchte die Bischofskonferenz durch Garantien beseitigen; sie beruft sich dabei auf Abkommen zwischen dem spanischen Staat und dem Vatikan von 1976 und 1979. Gleichzeitig möchte sie angesichts des schwindenden Interesses den Religionsunterricht als benotetes Pflichtfach durchsetzen. In beiden Fällen haben